

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Postgeb.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1388

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. April 1888

11. Jahrgang.

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Weibliche Vagabunden.

F. C. Seit einiger Zeit tritt in dem Stromer- und Vagabundenthum, welches sich auf der Landstraße in oft so bedenklicher Weise breit macht und nachgerade zu einer wahren Landplage geworden ist, ein neues Element mehr und mehr hervor: die weiblichen Vagabunden. Zumeist trifft man sie in Gesellschaft alter gewerbmäßiger „Stromer“, mit denen sich die Vaganten feminini generis vereint von Ort zu Ort, von Land zu Land durchbetteln und deren Schicksale sie theilhaftig theilen. Zuerst im breiten Strome der wacirenden Gefellen nur flüchtig und vereinzelt auftauchend, sind die weiblichen Landstreicher in den letzten Jahren immer häufiger und in den verschiedensten Gegenden Deutschlands beobachtet worden und hat man es hier mit einer neuen bemerkenswerthen, aber keineswegs erfreulichen Erscheinung im sozialen Leben zu thun. Das Hauptcontingent zu den Vagantinnen stellen aus nahe liegenden Gründen die städtischen Bevölkerungskreise, aus deren niedrigsten Proletariat sich ja auch zumeist das männliche Stromerthum rekrutirt und entlaufene Gesellen, ehemalige Dienstmädchen, Näherinnen, Fabrikarbeiterinnen, Handarbeiterinnen, aber auch weibliche Wesen, die auf der gesellschaftlichen Stufenleiter eine oder mehrere Stufen höher gestanden haben, liefern das Material zu den Schaaren der „fahrenden“ Weiber. Anhaltende Stellenlosigkeit legt bei ihnen gewöhnlich den ersten Grund zu dem wacirenden Leben und wenn sie demselben erst richtig verfallen sind, giebt es bei diesen bedauernswerthen Wesen ebensowenig mehr eine Umkehr, als bei den in der Vagabundage sozusagen ergrauten männlichen Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft.

Wenn es schon eine betäubende Thatsache ist, daß eine große Zahl der sogenannten armen Reisenden der menschlichen Gesellschaft und nützlicher Thätigkeit nicht mehr oder höchstens nur vorübergehend zurückgewonnen werden kann, so ist dies bei den weiblichen Landstreichern wohl noch weit bedauerlicher. Indessen, es sollten doch mindestens Versuche nach dieser Richtung hin angestellt werden und von solchen ist bislang noch so gut wie nichts zu hören gewesen. Während man in neuester Zeit sich bemüht, durch Anlegung von Arbeitskolonien und anderen Maßregeln immerhin einen gewissen Prozentsatz der männlichen Vagabunden wieder an einen ordentlichen Lebenswandel und regelmäßige, nützliche Thätigkeit zu gewöhnen, läßt sich über ähnliche Maßregeln zur Bekämpfung des weiblichen Stromerthums noch nichts berichten. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß letzteres sich erst seit einigen Jahren bemerklich macht und daß dementsprechend die Zahl der Landstreicherinnen gegenüber derjenigen ihrer männlichen Genossen eine sehr geringe ist. Dennoch wächst auch die Zahl der erstereu rasch an und leider ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich mit jedem Jahre noch weiter steigern wird und hiermit erwächst für Regierung und Behörden und schließlich für alle Menschenfreunde die Pflicht, auch den beglückenswerthen weiblichen Vaganten die Rückkehr in die menschliche Gesellschaft zu ermöglichen. Wohl werden darauf zielende Versuche bei einem großen Theile der weiblichen Ausgestoßenen keinen Erfolg haben und es ist gewiß schon schmerzlich, dies schon jetzt voraus sagen zu müssen, aber wenn auch nur ein Bruchtheil der Vagabundinnen dem Sumpfe des Landstreicherthums ent-

rissen werden könnte, so wäre dies schon ein großer, ein schöner Gewinn und hoffentlich wird man in den zunächst zu diesem Liebeswerke berufenen Kreisen bald ernstlich demselben näher treten.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 13. April. Bei dem Komitee des Kreises Stormarn sind für die Ueberschwemmten bis zum 11. April 4991 Mt. 65 Pf. eingegangen.

Die zweite Lehrerstelle in der Schule zu Alt-Nahlstedt wird vacant ausgeschrieben. Die Stelle ist mit einem pensionsanrechnungsfähigen Dienstverdienste von 1056 Mt. dotirt und sind Bewerbungen bis zum 1. Mai d. J. an das königl. Schulvisitatorium Wandsbek I zu richten. — Die wiederholte Ausschreibung der Stelle erfolgt, weil bei der Ernennung des zur Zeit die Stelle verwaltenden Herrn Schwerk ein Formfehler begangen wurde.

*** Ahrensburg, Schöffengericht,** Sitzung vom 12. April. Schöffen: Nehders-Tangstedt und Dassau-Meiendorf. Der 19 jährige Müller J. H. K. Nehders aus Poppenbüttel ist angeklagt wegen Jagdvergehens. Er wird beschuldigt, am Abend des 25. Februar d. J. mit einem geladenen Gewehr auf die Jagd gegangen zu sein, Diana war ihm freilich nicht günstig, da sie ihn keinen Hasen in den Weg sandte, an dem er seine Schießkunst probiren konnte, aber vor dem Geleg genügt die Abtich. Das Schicksal nahte dem unehrlichen Jäger auch noch in Gestalt zweier Jagdaufsicher, die seinen abendlichen Spaziergang unterbrachen und ihm die unter dem Rod verdeckte Donnerbüchse abnahmen. Dem Angeklagten, der völlig geständig ist, werden noch die Thatsachen, daß er der noblen Passion zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang und in der gesetzlichen Schonzeit der Familie Lampe obgelegen, als erschwerende Umstände in das Maas seines Vergehens geworfen. Der Amtsanwalt beantragt, die zeitige Jagd mit 20 Mt. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis, Kostentragung und Einziehung des Gewehrs zu sühnen, das Gericht ermäßigt die Strafe auf 10 Mt. event. 2 Tage Gefängnis und entpricht im übrigen dem Antrage. — Daß der Fiskus nichts verdirkt, erfährt auch der Tischler Moberholt in Ottenfen, früher in Doven-

stedt, der auf seinem Grundstück in Dovenstedt im Jahre 1880 einen neuen Stall erbaut, denselben aber nicht, wie das Gesetz vorschreibt, bis 1882 zur Gebäudesteuer angemeldet, auch nicht bis zum Jahre 1887, bis wann er das Grundstück befehen hatte. Der zum Termin nicht erschienene Beschuldigte wird, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, zur Zahlung des doppelten Betrages der hinterzogenen Steuer mit 6 Mt. 20 Pf. und in die Kosten verurtheilt.

*** Ahrensburg, 13. April.** Die Beamten des hiesigen königlichen Amtsgerichts wurden gestern durch Herrn Amtsgerichtsrath Hellborn für Sr. Majestät König Friedrich vereidigt.

Wie wir hören, veräußerte der Deconom des hiesigen Armenhauses, Hr. Ab. Schröder, sein auf der Höhe belegenes Wohnhaus mit Garten für 4200 Mt. an den Stellmachermeister Herrn Vob in Wulfsdorf.

Der Etat der Schulgemeinde Ahrensburga ist für 1888/89 in Einnahme und Ausgabe auf 10 369 Mt. 60 Pf. festgestellt. Die Ausgaben bestehen in Personallöhnen (Lehrergehälter) 5752 Mt. 40 Pf., Reallaken, Baulosten, Abtrag und Zins (1590 Mt.), Heizung, Grundmiete, Anlage eines Abgabelichters u. s. w. zusammen 4324 Mt. 40 Pf., außerdem sind von den Landbesitzern allein aufzubringen für abgedöste Spann- und Handdienste, sowie Hatt der Roggentlieferung 292 Mt. 80 Pf. Der Etat bewegt sich wesentlich in den Ziffern des Vorjahres, so daß, wenn nicht erhebliche unvorhergesehene Ausgaben eintreten, eine Erhöhung der Schulsteuern nicht zu erwarten steht. — Welchen Einfluß das zu erwartende neue Gesetz zur Erleichterung der Schullasten auf den Etat ausüben wird, läßt sich noch nicht übersehen.

== Gisede, 13. April. Bekanntlich sind in den letzten Jahren in vielen Orten Zentrifugen-Genossenschaftsmehrer erbaut worden, resp. werden noch fortwährend welche erbaut. — In letzter Zeit hatten wir nun einmal Gelegenheit, mit Genossen der Mollhagener-Sprenger, der Tobendorfer und der Hammorer Meierei über das Thema der Milchverwertung zu sprechen und die Genossen resp. Milchlieferanten sprachen sich einstimmig dahin aus, daß die beste Milchverwertung nur in einer Zentrifugenmeierei zu suchen sei. In den Wintermonaten ist z. B. den Lieferanten nach Abzug von 1 Pf. für Betriebskosten ein durchschnittlicher Preis von 7—7½ Pf. pro Liter ausbezahlt worden und machten sein Herz lauter und heftiger schlagen.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der noch vor Kurzem so unermüdllich thätige Mann hatte jetzt keine andere Beschäftigung, als seinen Gedanken nachzuhängen, welche immer wieder auf denselben Gegenstand zurückkehrten.

Der Abend dämmerte bereits, als die Thür sich öffnete, und eine verschleierte Dame eintrat.

Nicht ohne Verlegenheit erhob er sich und ging der Dame entgegen.

Da schlug sie den Schleier zurück und ein freudiges Erstaunen ergriff ihn, als er ihre Gesichtszüge erkannte.

„Hräulein Damken — Gabriele!“ rief er überrascht und ergriff mit zitternder Hand die Hand der Eingetretenen, welche er fest in beide Hände schloß.

„Ja, ich bin es,“ erwiderte Gabriele mit freundlichem Lächeln. „Bin ich auch nicht das erste Mal auf diesem Zimmer, so ist doch eine lange Zeit hingegangen, seitdem ich Sie nicht besuchte — ja, nicht einmal gesehen habe,“ fügte sie mit traurigem Ernst hinzu, „weil ich diese Worte die schamlose Härte ihres Vaters gegen den Greis lebhaft in die Erinnerung zurückriefen.“

„Und Du hast den alten Steider nicht

vergessen?“ fragte der Greis, indem die freudige Ueberraschung seine Wangen röthete.

Er machte noch immer von dem vertraulichen „Du“, um welches ihn Gabriele einst gebeten hatte, Gebrauch, und ihm, dem alten und treuen Diener ihres Vaters, der sie als Kind auf seinen Knien gewiegt und immer nur ein freundliches und mildes Lächeln für sie gehabt hatte, ihm, dem Dunkel und Wohltäter ihres Geliebten, gebührte auch dieser Vorzug mit Recht.

Gabriele hatte die Freunde des Alten wohl bemerkt und erwiderte lächelnd:

„Als ob Sie je vergessen könnten! Von dem, was mein Vater an Ihnen verschuldet hat, dürfen Sie auch nicht den kleinsten Theil auf mich übertragen. Sie wissen ja, wie nahe Sie mir stehen, wie lieb ich Sie habe: Sie sind der Einzige, dem ich offen und ganz vertrauen kann, seitdem Hermann fort ist.“

„Ich weiß es, ich weiß es, mein Kind,“ entgegnete der Alte. „Und Hermann wird in einigen Monaten zurückkehren, und dann, hoffe ich, wird noch alles ein gutes Ende nehmen, er ist tüchtig und rechtschaffen zugleich.“

„Sie wissen es bereits?“ fragte Gabriele überrascht, da sie aus den Worten des Alten, der nur an die Lüge des Hauses gedacht hatte, entnehmen zu können glaubte, daß er den Vorfall zwischen ihrem Vater und ihr im Sinne habe.

„Was soll ich wissen, mein Kind?“ erwiderte der Alte fragend.

Ihm waren jene Worte ohne seinen Willen entschlipft, und er zitterte bei dem Gedanken, daß er Gabriele ein Geheimniß verrathen haben könnte, welches er stets so ängstlich in seiner Brust eingeschlossen hatte.

„Meinem Vater ist meine Liebe zu Hermann verrathen,“ entgegnete Gabriele, „er ist dagegen und dringt in mich, meine Hand dem Herrn von Kedingen zu reichen, der um mich geworden hat.“

„Dem Herrn von Kedingen?“ wiederholte der Alte erstaunt. „Ihm will Dich Dein Vater opfern? Mit einem solchen Manne will er Dich verbinden, dem nichts heilig ist, als sein eigenes Interesse? — Weshalb ist er gegen Hermann? — Was hat er denn gegen ihn?“

„Er hält es für meiner unwürdig, daß ich einen Mann liebe, der als Diener in seinem Geschäfte gestanden,“ gab Gabriele zur Antwort. „Er hat meine Liebe verspottet und als eine Thorheit, einen jugendlichen Leichtfinn dargestellt. Nie, nie will er seine Zustimmung geben.“

Ihre Thränen rannen bei diesen Worten still über ihre Wangen, aber der alte Steider schien sie nicht zu erblicken. Ihm hallten nur die Worte im Ohre wieder: „er hält ihn für meiner unwürdig, weil er als Diener in seinem Geschäfte gestanden,“ und diese Worte trieben ihm das Blut in die Wangen

und machten sein Herz lauter und heftiger schlagen.

Er war nicht stolz, aber er besaß ein feines Ehrgefühl, welches sich auf das Bewußtsein seiner strengen Rechtllichkeit stützte, und dieses Ehrgefühl ließ er sich nicht antasten.

„Gabriele,“ sprach er mit vor Erregung bebender Stimme, „ich habe lange als Diener unter Deinem Großvater, dem alten Damken, gearbeitet, aber nie habe ich aus seinem Munde gehört, daß er einen Diener, und wäre es der geringste in seinem Geschäfte gewesen, geringschätzte, sobald dieser mit Treue und Redlichkeit seine Pflicht erfüllte. Er achtete selbst den Hausknecht, und mehr als einmal habe ich aus seinem Munde die Worte gehört, daß er jeden treuen Diener hochschätzte, weil er für ihn arbeite. „Das Haus Damken,“ sagte er, „ist nicht allein durch seinen Herrn groß und reich geworden, sondern vorzugsweise durch den Fleiß und die Tüchtigkeit seiner Diener. Ja, ohne Herrn könnte es wohl bestehen, aber ohne Diener würde es am ersten Tage zusammenbrechen.“ So sprach Dein Großvater, Gabriele, und Dein Vater wagt es, Hermann als unwürdig zu erklären; er wagt es, ihn zu verspotten. Er ist sein Diener nicht mehr, er hat Deinem Vater nichts zu danken, und niemand kann in die Zukunft schauen, Gabriele. Niemand weiß, ob nicht die Zeit noch kommen kann, wo Dein Vater einen solchen Diener, wie Hermann gewesen, mit Gold aufwiegen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[23]

den. Dazu der Werth der Magermilch giebt ein ungefähres Resultat von 10 Pf. pro Liter. — Solche Beispiele sind freilich darnach anzuhängen, die bisher keine Meierei besitzen, jedoch in Begriff stehen eine solche erbauen zu lassen, in ihrem Vorhaben zu ermuntern. — Lasbeler Besitzer haben sich verpflichtet, ihre Milchserjeugnisse vorläufig ein Jahr an die Hammoorer Genossenschaftsmeierei zu liefern, wogegen man in Nollshagen mit der Absicht umgeht, Milch per Bahn nach der Mollhagener-Sprenger Meierei zu senden.

Altona, 10. April. In den Herbergen zur Heimath Schleswig-Holsteins hat sich der Verkehr in den letzten Jahren außerordentlich gehoben, indem die Zahl der gewöhnlichen Nachtlager von 104,584 im Jahre 1885 auf 138,253 im vergangenen Jahre gestiegen ist. Neue Herbergen sind 1887 erstanden in Habersleben, Husum, Bredstedt, Marne, Segeberg und Cutin. In nachstehender Tabelle geben wir eine Uebersicht der in den letzten 3 Jahren verschiedenenorts gegebenen Nachtlager:

Table with columns: Herberge zur Heimath in, Gröfzung, Betten-Summa, Summa der sämtlichen Nachtlager (1885, 1886, 1887). Rows list locations like Altona, Ahrensburg, Apenrade, Bordesholm, Bredstedt, Burg in Dithm., Cutin (Fürstenth., Lübeck), Flensburg, Habersleben, Heide, Husum, Iphoe, Kappel, Kiel, Marne, Neumünster, Plön, Røgeburg, Rendsburg, Sankt-Vergebor, Schleswig, Segeberg, Sonderburg, Tondern.

Um das Herbergsnetz weiter zu vervollständigen, wird von dem Verbandsausschuß die Herausgabe einer geographischen Herbergskarte vorbereitet, um dadurch einen Fingerzeig zu geben, wo noch Lücken vorhanden sind. Am empfindlichsten werden dieselben vermist in Binneberg, Elmhorn, Glückstadt, Oddeboe, Eternsörde und an der Westküste Nordschleswigs, nördlich von Tondern.

Segeberg, 11. April. Am Freitag-Abend voriger Woche brannte die zur Ziegelei in Strenglin, adl. Guts Pränsdorf, gehörende Kathe total nieder. — Vorgestern röhete, wie das Segeberger „Fr. u. Wochenbl.“ meldet, ein neuer Feuerschein den nordöstlichen Horizont, und zwar brannte es wieder in Strenglin, wo die Hufe des Landmannes Thode 9 1/2 Uhr Abends ein Raub der Flammen wurde. Die Bewohner des Hauses wurden durch Einschlagen einer Fensterhebe aus dem Schlafe geweckt und konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Leider war an Rettung von Mobilien u. d. nicht zu denken, da das Feuer mit einer unglaublichen Schnelligkeit sich über die ganzen

Gebäude verbreitet hatte. 16 Milchkühe, 6 Pferde, 1 Füllen, sämtliche Schafe, Schweine, sowie Geflügel und der Kettenhund wurden ein Raub der Flammen. Der Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter sich greifen konnte. Das nebenstehende Gebäude stieg 5—6 Mal an zu brennen, wurde aber von den herbeigeeilten Spritzen sofort wieder gelöscht. Ein Stier, 2 Starke und 2 Kälber konnten noch soeben den Flammen entzogen werden. Bei dem Versuch, 2 Kühe zu retten, war der Hüter Wit dem Erstickungstode nahe. — Man vermutet Brandstiftung.

Schleswig, 8. April. Unter Führung des Lehrers Spliend aus Kiel und in Gegenwart mehrerer Altersfreunde wurde gestern und vorgestern der alte Grabhügel, der soa. „Trebergs“ bei Busdorf von acht Arbeitern geöffnet. Es geht von diesem Hügel die Sage, daß dort vor ca. 900 Jahren ein Häuptling des Dänenkönigs Svend Toesflog (986—1014) begraben liege, und hoffte man dort werthvolle Alterthumsgegenstände zu finden. Eine Steintammer wurde nicht gefunden, sondern nur ein 2 Meter langer Sarg aus Eichenholz, der mit vielen eisernen Nägeln stark vernagelt war, aber schon ziemlich gelitten hatte. In dem Sarge lag das Skelett eines kräftigen Mannes, welches sich, da die Knochen weich waren, jedoch nur Stückweise herausnehmen ließ, nur das Gehir war gut erhalten. Beigaben von Stein oder Metall wurden nicht gefunden. Das alte Hümngrab trägt einen Grabstein mit einer noch zu entziffernden Runenschrift, die in deutscher Uebersetzung lautet: Svend König setzte den Stein nach Starda seinem Kampfgesossen, welcher westwärts gefahren, aber nun blieb tod zu Hedabye (Schleswig). Der Korrespondent der „Nord. Dtsch. Ztg.“, der wir diesen Bericht entnehmen, bestreitet nun, daß der geöffnete Grabhügel der des dänischen Häuptlings sei. Der auf demselben befindliche Stein wurde erst in den 50er Jahren gefunden und zwar in einem Wegegraben, etwas von dem Hügel entfernt. Die dänische Regierung kaufte den Stein und ließ das Grab errichten. Niemand vermöge zu behaupten, daß der Stein da ursprünglich gestanden habe und daß die gefundene Leiche die des dänischen Häuptlings sei; vermuthlich ruhte in dem Hügel ein ganz anderer Mann als Starda, woraus sich der Mangel an Leichenbeigaben erkläre.

Kleine Mittheilungen.

— In Habersleben wurde die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal beschlossen. Die Kosten sind auf etwa 10,000 Mk. veranschlagt.
— Der Zimmermeister Jürgensen aus Siesebo, welcher mit einem Hufner nach Holzdorf fuhr, war unterwegs abgestiegen, um den losgegangenen Deichselbolzen zu befestigen. Er geriet dabei zwischen die unruhigen Pferde, welche ihn so schrecklich zürchteten, daß er bald darauf verstarb.
— Der Kieler Jagdverein hat das an der westholsteinischen Eisenbahn liegende Jagdrevier Beringstedt, groß über 1400 ha, für den billigen Preis von 315 Mk. jährlich gepachtet. Man gedenkt das Revier durch weitere Pachtungen auf 2650 ha zu vergrößern.
— In der Nacht zum Dienstag gingen Bohn- und Wirthschaftsgelände des Landmanns Breiholz in Morhusen bei Wilsiter in Flammen auf, sämtliche lebende und todtte Inventar wurde ein Raub der Flammen.
— Die Amts-Heinfelder Spar- und Leihkasse bewilligte in einer außerordentlichen Generalversammlung 3000 Mk. für die Ueberschwemmten.
— Die Zuckersabrik Ahrensböb hat ihren Konkurs angemeldet, zum Konkursverwalter wurde

Rechtsanwalt Barclmann in Cutin erwählt.
— Die Ehefrau eines Krämers in Altona wurde von Drillingen (Mädchen) entbunden; ein Kind der Kinder kam todt zur Welt, die beiden anderen sind kräftig und wohl entwickelt.
— Auf der Neumünster-Segeberger Bahn ereignete sich am Sonntag Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 2 1/2 jährige Sohn des Rutschers Jasel war bei Ehdorf auf den Schienenstrang gelaufen, als eine Hülsenmaschine angefahren kam, den Kleinen umwarf und ihm den linken Arm bis zum Ellenbogen abfuhr.
— In Bramfeld ist eine ganze Anzahl von Knechten in Untersuchung gezogen worden, da sie in Verdacht stehen, allerlei groben Unfug verübt, z. B. bei einem Milchmann die Garteneinfriedigung weggerissen und fursliche Streiche verübt zu haben.
— Ueber den Stand der Saaten in der Provinz Schleswig-Holstein meldet der „Reichsanzeiger“: Zur Zeit ist nicht anzugeben, ob oder wie weit der Frost den jungen Saaten Schaden gethan hat und wie dieselben durch den Winter gekommen sind. Die Saaten ruhten freilich gewöhnlich unter einer schützenden Schneedecke, doch hat der Wind gegen Ende März manche Felder derselben herab und es liegt die Befürchtung nahe, daß die starke Kälte dem Winterforn stellenweise nachtheilig gewesen ist. Die Frühjahrsarbeiten haben bis jetzt noch nicht begonnen werden können.

Deutsches Reich.
Die von vielen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Chejutiläums-Medaille nicht mehr verliehen werden solle, ist dahin richtig zu stellen, daß die Verleihung nur einstweilen sistirt ist, weil Medaillen mit dem Bildniß des gegenwärtigen Kaiserpaars noch nicht fertig sind.
Zur Kanzlerkrise wird den „D. N.“ unterm 11. April aus Berlin gemeldet: Die Kanzlerkrise ist vorläufig zum Stillstand gekommen, nachdem mehrere Personen, insbesondere hochstehende Diplomaten, unter der Hand und ohne Vorwissen des Kaisers (? D. N.) sondirt worden sind, ob sie die Nachfolgererschaft annehmen würden und sämmtlich unbedingt ablehnend geantwortet haben.
Am Dienstag hatte Fürst Bismarck eine zweistündige Unterredung mit der Kaiserin; der Kaiser hatte am Mittwoch Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Ueber den Stand der Krise laufen unzählige ungeläubigte Gerüchte um, die in- und ausländische Presse bringt vielerlei Berichte, aber nichts Bestimmtes. Aus London wird berichtet, daß man dort den definitiven Rücktritt des Fürsten Bismarck für bevorstehend halte, die italienische Presse argwöhnt einen tiefen politischen Zwiespalt zwischen Kaiser und Kanzler und will den Beginn der freireicheren Ansichten des Kaisers und der Kaiserin und den entgegengesetzten des Kanzlers und der Konfession. Die „Pres. Ztg.“ bringt das ebenfalls unbestimmte Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Buttamer.
Dr. Madenjie hat seine beabsichtigte Reise nach England verschoben, Meldungen aus Charlottenburg wollen wissen, daß dies auf besonderen Wunsch der Kaiserin geschähe sei und mit Rücksicht darauf, daß im Laufe dieses Monats an der Monarchen Aufregungen herantreten könnten, welche die Anwesenheit dieses mit der Konstitution des Kaisers vertrauten Arztes wünschenswerth erscheinen lassen.
Berlin, 12. April. Zur Lösung ist die Kanzlerkrise noch nicht gelangt, sie soll sich im Zustande der „Verlumpfung“ befinden. Die Lage der Dinge soll sein, daß zunächst auf das

Seirathsprojekt verzichtet ist, aber der Kaiser soll die Zurücksetzung, daß dies endgültig gethan nicht erhalten haben. Der „Köln. Ztg.“ unterm 12. aus Berlin gemeldet, daß die Unterredung des Fürsten Bismarck mit der Kaiserin und sein gekrönter Vortrag beim Kaiser das Ergebnis gehabt habe, daß die Krise wenigstens zum Stillstand gekommen sei und die Verschärfung der Situation für die nächste Zukunft ausgeschlossen ist.
Heute Nachmittag 5 Uhr begab sich Reichstanzler zum Vortrag bei dem Kaiser in Charlottenburg.
Das Befinden des Kaisers ist durch nächtliche Schlafunterbrechungen in Folge von Husten etwas weniger befriedigend.

Preussischer Landtag.
Sitzung vom 11. April. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist die Nachricht eingegangen, daß Seine Majestät es sich versagen muß, das Präsidium dieses behufs Entgegennahme der von letzterem geschlossenen Adresse zu empfangen. Es folgt die Berathung der Vorlage betr. die Regulirung der Weichsel undogat. — Finanzminister von Cammerer erklärt, daß die Regierung ihre Bedenken gegen die Kommissionen vorzulegen habe und dieselben zustimme. Außerdem werde ja, in Folge der letzten Naturereignisse, noch eine besondere Nothstands-Lage eingebracht werden. — Abgeordneter von (Br.) bittet, die Vorlage an die Kommission zu zuverweisen, da nach den bei der Ueberschwemmung gemachten Erfahrungen auch die Prinzipien der Vorlage einer anderweitigen Prüfung bedürftig sind. — Die Abgeordneten von Minigerode (Konf.), von Grote (L.), von Dziembowski (fr.) widersprechen dem Fiskus-Vorschlag. Man müsse abwarten, bis die Herren aus den betreffenden Bezirken sind. Eine Kommissionsberathung vor nochmaliger Erörterung im Plenum habe keinen Zweck. Abgeordneter Ricket zieht hierauf seinen Antrag zurück. Der Gegenstand selbst wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Ohne weitere wesentliche Debatte werden an die Gemeindegemeinschaften die Vorlagen betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtfreies Harburg, sowie betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Geseffien und Geseffien. An die um 7 Mitglieder veränderte Agrar-Kommission geht die Vorlage betreffend die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Sitzung vom 12. April. Es werden nach kurzer Debatte in erster und zweiter Verlesung unverschieden genehmigt: die Vorlage betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Gnadenfeld; die Vorlage betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken; die Vorlage betreffend die Heranziehung der Fabriken mit Präzipuallasten für den Wegebau in Westfalen und endlich die Vorlage betreffend die Ausübung des dem Staate zustehenden Stimmrechts bei dem Antrage wegen Aufnahme einer weiteren Preiervorlehne der Westholsteinischen Eisenbahngesellschaft. — Es folgt die erste Verlesung einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein. Abgeordneter Franke-Tondern (nl.) hält die Einführung der neuen Kreisordnung in Schleswig-Holstein für wünschenswert, nur dürften zwei Hauptpunkte der Vorlage noch in der Kommission einer gründlichen Erörterung bedürfen, nämlich die Stellung der Großgrundbesitzer in den Kreisräthen und die Stellung der Kreisräthen im Kreis. — In der Kommission der Vorlage noch in der Kommission einer gründlichen Erörterung bedürfen, nämlich die Stellung der Großgrundbesitzer in den Kreisräthen und die Stellung der Kreisräthen im Kreis. — In der Kommission der Vorlage noch in der Kommission einer gründlichen Erörterung bedürfen, nämlich die Stellung der Großgrundbesitzer in den Kreisräthen und die Stellung der Kreisräthen im Kreis.

würde. Da, laß Deinen Vater nur verächtlich auf Hermann und Deine Liebe zu ihm herabblicken — nicht als Diener soll Hermann vor ihn treten, sondern als Herr eines eigenen Hauses.“
Der alte Steider fuhr erregt fort: „Hermann wird im Besitze eines Geschäftes sein, das sich kühn dem alten Hause Danken an die Seite zu stellen wagt. — Dann soll er vor Deinen Vater hintreten und um Deine Hand werben, dann soll er ihm sagen: „Sehen Sie, Herr Danken, dies alles haben zwei Diener vollbracht, welche einst arm und mittellos in Ihr Geschäft eintraten, und sie sind stolz darauf. Was ihnen jetzt gehört, das haben sie selbst errungen, selbst erarbeitet, sie haben nicht auf den Reichtum und den Fleiß ihrer Vorfahren gebaut!“
„Und dann, Gabriele, dann soll Dein Vater sagen, ob er Hermann noch gering schätzt, weil er einst Diener gewesen, dann mag er seine eigenen Verdienste aufzählen und sie mit denen dieses Dieners messen, dann mag er sie wägen, und die Zunge dieser Waage wird deutlicher und gerechter als eine Menschenzunge ausgesprechen, wer von ihnen höher und achtungswerther dasteht!“
Er hatte diese Worte mit gesteigerter Stimme ausgesprochen, sie waren der Ausdruck seiner höchsten Aufregung gewesen — jetzt sank er erschöpft und kraftlos auf einen Stuhl zurück.

Tief ergriffen hatte Gabriele ihn angehört. Noch nie hatte sie solche Worte aus seinem Munde vernommen, nie hatte sie ihn in einer solchen Aufregung erblickt.
Aber vieles vermochte sie nicht zu begreifen. Sie hatte ja keine Ahnung davon, daß der Boden, auf welchem ihr Vater stand, unterhöht war, daß eine einzige heftige Erschütterung alles zusammenbrechen und ihn selbst vernichten und an den Bettelstab bringen konnte. Sie glaubte, ihr alter, väterlicher Freund baue allein auf Hermanns edlen Charakter und seine Tüchtigkeit, auch sie glaubte so fest daran, wie nur ein Mensch glauben konnte, aber sie kannte auch den Stolz und die unerschütterliche Festigkeit, ja, Hartnäckigkeit ihres Vaters, und der Gedanke hieran raubte ihr jeden Trost.
„Mein Vater wird seine Einwilligung nie geben, nachdem er einmal mit solcher Bestimmtheit mir gegenüber sich dagegen ausgesprochen hat“, erwiderte sie. — „Sie glauben nicht, wie fest er sein kann, oft selbst dann, wenn er einsieht, daß er Unrecht hat.“
Der Greis schwieg einen Augenblick. — Endlich sprach er: „Ich weiß es wohl, Kind, ja, ich weiß es recht wohl, daß er zu Eurer Verbindung nie seine Einwilligung geben würde, wenn ihn nicht die Verhältnisse dazu zwängen. Und diese werden ihn zwingen; er muß Dich Hermann geben, oder —“
Er beendete seine Worte nicht, denn er

wagte es Gabrielen gegenüber nicht auszusprechen, daß ihr Vater ohne diese Einwilligung verloren sei.
Gabriele hatte dieses „oder“ überhört. „Welche Verhältnisse können meinen Vater zwingen?“ fragte sie. „Er steht unabhängig da, weil er reich ist, er ist verwöhnt, weil sein Reichthum ihm stets die Mittel gegeben hat, seinem Willen durchzusetzen.“
Um den Mund des Greises zog sich ein wehmüthiges und bitteres Lächeln. Er selbst hatte ja oft genug erfahren, wie wahr oft diese Worte waren, er selbst hatte oft schwer genug dadurch leiden müssen.
„Zawohl, er ist verwöhnt, weil er reich ist“, sprach er halb in Gedanken, indem sein Kopf sich auf die Brust herabneigte und seine Augen auf den Boden blickten. „Er ist verwöhnt, aber Reichthum und Pracht, Glanz und Fülle sind Güter dieser Erde, und sie alle, alle können verloren gehen. Aber wehe dem, dessen Herz nur an diesen Gütern hängt, er ist doppelt arm und elend, wenn er sie verliert. Wehe dem, der nur nach Geld trachtet und nur an Geld seine Freude hat, sein Geist und sein Herz werden von Tag zu Tag ärmer und bedauernswerther, er macht sich zum Sklaven eines seelenlosen Gözen!“
„Ich sehe mich nicht nach Reichthum und Gütern“, entgegnete Gabriele. „Ich möchte, ich wäre arm und könnte ungehindert meinem Herzen folgen.“

„Du mußt ihm folgen“, rief der Greis, „Du darfst nicht von ihm lassen. Du darfst nicht Gabriele, wie fest und lieb er an Dir hängt“, fuhr er milde, mit weicher Stimme fort. „Du ahnst nicht, wie alle seine Gedanken nur auf Dich gerichtet sind, wie seine Wünsche nur auf Dich gehen. Glaubst Du, seinetwegen rings um Tag und Nacht nach Reichthum und Gütern seinetwegen habe er seine Heimath verlassen?“
— Du kennst ihn noch nicht, Kind, wenn Du glauben kannst, er habe es nur seinetwegen gethan. Für Dich thut er es, Du! Dich will er mit Reichthum umgeben, um jeden Deiner Wünsche erfüllen zu können, er will reich werden, um ruhig stolz vor Deinen Vater hintreten zu können — Du darfst ihn nicht verlassen, ohne Dich wäre er unglücklich zum Barmen!“
Gabriele weinte heftig. Sie mußte, ihr Herz ewig für den Geliebten schlagend, sich fühlen, daß sie ihn nie, nie verlassen könne — aber sie kannte auch die Härte seines Vaters, und sie besaß keine Macht, es zu überwinden.
Sie sah keinen Ausweg und keine Hoffnung, eine bange Ahnung drohte ihr fast über den Herz zu erdrücken, heftiger und heftiger rannen ihre Thränen.
(Fortsetzung folgt)

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

137

Stedbrief. Gegen den ehemaligen Premierlieutenant Gustav Teshow, ca. 73 Jahre alt, welcher stüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königl. Kriegsgerichts zu Berlin vom 3. Juli 1848 erkannte Festungshaft von 15 Jahren, obgleich bereits verbüßt 10 Monat und 12 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die Festung zu Magdeburg abzuliefern. Berlin den 27. März 1888.

Der Erste Staatsanwalt beim königlichen Landgericht I.

Wieder ein Niesenfloß. Nach Newyorker Meldungen läßt Herr James D. Vary, dem das im Atlantic aufgebrochene Niesenfloß gehörte, trotz der gemachten schlimmen Erfahrungen ein neues Niesenfloß bauen, welches 650 Fuß lang, noch 100 Fuß länger als das erste, werden soll. Borne zugespitzt, soll es 6 Masten mit Segeln tragen und daher auf die eigene Kraft angewiesen sein. Im Juli oder August soll das Floß die Reise von New-Braunschweig nach Newyork antreten.

Ein origineller Verein besteht, wie aus der Schweiz geschrieben wird, in Freiburg. Als Mitglied der Korporation wird nur derjenige aufgenommen oder berufen, welcher das Renommée besitzt, zu Hause ein wenig unter dem Pantoffel zu stehen. In der Nacht des 20. Januar (Fest des heiligen Märtyrers Sebastian) wird den jungen Chefs, wenn sie verächtlich sind, zu Hause den Pantoffel zu schwingen, heimlich ein grünes Bouquet (Tannenreis) an die Haustür genagelt. Großes Gaudium bereitet es der in allen Gassen aufpassenden Garde, wenn am frühen Morgen des bezeichneten Tages sich leise eine Thür öffnet, eine vom bösen Gewissen geplagte Hausfrau die verrätherische Auszeichnung rasch entfernt und entfernen wollte, wenn sie für diesmal noch verschont geblieben. Der Verein, die Bruderschaft des „Bastians“, feierte am 11. März ein Stiftungsfest.

Eine nette Gesellschaft. In Odessa sind, wie man der „Daily News“ meldet, jüngst 260 russische Verbrecher eingetroffen, um mit dem Dampfer „Nischni Nowgorod“ nach der Insel Sachalin befördert zu werden. Unter diesen befindet sich ein Fürst Nikolai Wischwanow, wegen Ermordung seiner Schwester zu Zuchthaus verurtheilt; ein Fürst Dmitri Afanasi wegen Mordes zu 6 Jahren Zuchthaus verdammt; ein Fürst Micherdast, ebenfalls 6 Jahre wegen Straßenraubes; zwei adlige Brüder Gajoriskiw desselben Verbrechens wegen zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt; der dänische Kosakenkapitän Kircalow, 8 Jahre, wegen Brandstiftung und Raub. Die Hauptfigur ist jedoch der persische Prinz Samjun Mirza, 20 Jahre, wegen Ermordung seines älteren Bruders, dessen Vermögen (5 Mill. Rubel) der Mörder zu erhalten hoffte. Außer diesen befinden sich in der Gesellschaft noch 23 Mörder, von denen einer einen doppelten und ein anderer einen dreifachen Mord verübt hat. In einigen Fällen sind außer der Zuchthausstrafe noch eine gewisse Anzahl Knutenhiebe decretirt. Der Sohn eines orthodoxen Priesters, welcher den Rektor seines Seminars ermordet hat, wird mit 20 Jahren bestraft, während ein anderer, welcher seinen Stiefsohn ermordet hat, mit 3 1/2 Jahren davon kommt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Rippe, Taffete etc. — versch. u. stückweise 30 Pf. frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

in ein Sarg gelegt und hinter dem Gerüst gesetzt. Nun wurden Ballhorn und Geißlerkamp vorgeführt. Herr Obristleutnant, zog ein Billet vom Rath aus der Tasche, worin Ihnen freigestellt wurde, da sie Beide gleich schuldig wären, über ihr Leben zu wärfeln, wo dann der minderwertige sterben, der andere aber 12 mal Gasenlaufen und insam kassirt werden sollte. Ballhorn warf zu erst, aber zu hart über der Trommel auf der Erde 4, er mußte also noch einmal werfen und warf 1, Geißlerkamp warf 2 und so war dieser frei. Ersterer ging ganz betäubt zum Stuhl und mußte fast dorthin geführt werden, die Grenadiere freiten Gralner und Fischer und Musquetier Baumann feuerten und trafen ihm den ersten Ansehn nach, da er gleich den Kopf hintenüber warf und still lag, sehr gut, allein er bog sich nachher wieder norüber, darauf mußte noch einer feuern, er rührte sich aber noch, es feuerte der fünfte, worauf er den auch ins Sarg gelegt wurde. Hierauf ging das Speibrubenlaufen vor sich und um 9 Uhr war alles abgethan, die Stille und Ordnung bei dieser nicht unbedeutende und hier seltene Execution war unverbesserlich, die Schlachter und Piederkäufer mußten sie über die Grenze bringen, so gleich nach dem sie eingekniet waren, Geißlerkamp, Schröder, Salomon, Baard, Vallermann nach den Gummieserbaum, Köber und Ferner nach den Brandbaum und die Hühner nach den Fadenburgerbaum. Die beiden Erdschossen wurden so gleich auf den Domskirchof begraben, den Donnerstag zogen noch 3 Compagnien Bürger auf und da Alles ruhig blieb, so war das Aufziehen beendet. Welchen Eindruck die ernsthaft Execution, sowohl überhaupt, als besonders beim gemeinen Mann gemacht, läßt sich begreifen und es steht zu hoffen, daß die Soldaten fürs erste nicht wiederpenstlich benehmen werden. Die Uebri gen 11, wovon Sackter gewiß der erste, der sich aber so sein benommen, daß man ihm nichts Grobes überführen konnte, wurde kassirt und über die Grenze gebracht, die Uebri gen 10 zum Theil entlassen, zum Theil einige Stockprügel erhielten, zum Theil auch im Dienst behalten. H. B.

Ein Soldaten-Pravall in Lübeck. Eine ausführliche Aufzeichnung, die es verdient, aus dem Tagebuch eines Lübeckischen Kaufmanns, von 1795. Original der „Stormarnischen Zeitung“. Nachdruck nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet. (Schluß.)

Seit Sonnabend waren Schröder die Ketten abgenommen, da er nicht so strafbar wie die andern drei befunden worden, indem er nicht blank gezogen; da der Platz der Execution auf der Parade gewählt war, so hatte ich mir da Herr Baron von Kurbrock nicht zu Hause war, bei der Madame Ester einen Platz in dessen Wohnung frei gebeten und erhalten, wo ich denn am Mittwoch Morgen vor 6 Uhr mich einfind, gegen 6 Uhr kam die Bürger-Compagnie des Herrn Capt. Stuhl, geführt durch dessen Lieutenant Ledeburg und besetzte den Zugang, oben der Herzengrube von Zeughaus bis an der andern Ecke des Domherrn Gebäude. Capt. Roy, der Bildhauer, die beiden Porten von Domskirchof, die 250 Mann Soldaten zur Execution, waren schon auf den Paradeplatz, von jeder Compagnie 50 Mann, die Capt. Lehmann und Eichenburg, besetzten mit ihre Compagnien den Zugang von der Dantwärtigrube und Passenstraße, auf den Paradeplatz blieb kein Mensch, als das Militair, die Freiwilligen waren mit der Bürger-Compagnie hin marschirt, wo Sie ihren Platz gleich hinter den Capitainen gehabt; auf der Parade stellten Sie sich aber unter Anführung des Herrn Green als Major und Herrn Nordmann als Capitain, Herrn Raspe als Prem. Lieutenant und Herrn Römer als Sec. Lieutenant in einer Linie auf der einen Seite und die Herrn Kavallerie-Freiwillige, ca. 40 Mann, unter Anführung des Herrn Brandt auf der andern Seite, so daß Sie das Militair in der Mitte hatten, gegen 7 Uhr nach dem das Militair sich aufgestellt hatten, wurden die 10 Beurtheilten, von einer Division der Bürger-Compagnie von Bartels, die am Rathhause stand unter Begleitung sämtlicher Kavallerie als die Freiwillige Reitdieners der Schlachter und Piederkäufer, nach der Parade gebracht, die 9 wurden so lange in der Hauptwache gebracht und Weiterich wurde sein Urtheil noch einmal vorgelesen, er blieb sehr gefast und ging rasch unter Handgrüßen an den übrigen Militair, zur bereiteten Stelle, gerade vor der Zeughausthür, warf sich auf seinen Stuhl, wo ihm das Herz vom Reichschirgen Lehmann aufgeleßt, von den Soldaten die Hände aufgesetzt, die Augen verbunden und die Hände auf den Stuhl festgeschmalt wurden. Hierauf traten 3 Grenadiersgefreite Wagener, Kloss und Witter mit 3 Mäsketen vor der Hauptwache, erstere 3 feuerten unter Commando des Herrn Oberlieutenant v. Zander auf ihm, trafen ihm auch in der Entfernung von ca. 4 Schritte recht gut, da er sich aber noch rührte, so wurde der Musquetier Kamm, Wächtereinmacher auf den Schützenhof noch beobachtet, auf ihm zu feuern, nachher sich denn auch garnicht mehr bewegte, hierauf wurde er soaleich

Mannigfaltiges.

Ein Stedbrief. Aus Berlin wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben; Die Chronik des Jahres 1848 verzeichnet für Berlin unterm 14. Juni den Zeughaussturm durch Volkshäufen, die an die Stelle der Bürgerwehr eine allgemeine Volksbewaffnung setzen wollten. Das Zeughaus, die jetzige Ruhmeshalle, war bewacht von einer Compagnie Soldaten unter dem Befehle des Hauptmannes von Nahmer. Das Volk durchbrach die Reihen der draussen aufgestellten Bürgerwehr und drang durch die Fenster in das Gebäude ein. Das Militair, welches sich in das oberste Stockwerk zurückgezogen hatte, schickte sich zum Kampfe an, als es dem zufällig hinzugekommenen Premierlieutenant Teshow gelang, durch die Vorstellung der Muthlosigkeit eines Blutergießens den Herrn v. Nahmer, zum Aufgeben seines Postens und zum Abmarsh zu bewegen. Teshow war damals zur Organisation der Zentralturmabthl nach Berlin kommandirt; er galt als ein sehr talentvoller Offizier. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn wegen der Zeughausgeschichte zu 15 Jahren Festung, den Hauptmann von Nahmer zu 10 Jahren. Nahmer erhielt bald Begnadigung, Teshow aber entloß nach etwa 10 Monaten aus der Festungshaft, nahm am badischen Aufstand Theil, nach dessen Niederwerfung er ein Jahr in Genf verlebte. Von da ging er nach London, wo er eine Turnanstalt gründete und 1852 wanderte er nach Australien aus. Seitdem sind 36 Jahre verfloßen, Teshow ist verstorben, da bringt am 6. April 1888 den Mann und sein Schicksal der „Reichsanzeiger“ in Erinnerung durch folgenden:

Westen können die Leute noch immer selbst Farmen erwerben. Viele Franzosen und die bessere Klasse von Italienern gehen nach Californien, um dort Weinbau zu treiben. Die Einwanderung von russischen Juden ist stark. Diese bleiben jedoch zumeist in den großen Städten, da sie meistens Schneider sind. Auch eine Menge Oesterreicher kommen nach Amerika. Sie sind der Mehrzahl nach Bergleute und ist der weite Westen deshalb ihr Feld. Die Schweizer sind, wie die Deutschen und Norweger, meistens Farmer. Alle diese ziehen nach dem Nordwesten. Die Böhmen dagegen, welche meistens Zigarrenarbeiter sind, siedeln sich, wie die Russen, in den großen Städten an.

Ein Soldaten-Pravall in Lübeck.

Eine ausführliche Aufzeichnung, die es verdient, aus dem Tagebuch eines Lübeckischen Kaufmanns, von 1795.

Original der „Stormarnischen Zeitung“. Nachdruck nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet. (Schluß.)

Rußland.

Das „Journ. de St. Petersburg.“ schreibt über das Wattenbergische Heirathsprojekt: Man könne die Urachen, die dem Wattenberger Vertrauen des russischen Kaisers entzogen hätten, wer könne behaupten, daß eine neue Ehe Stellungen desselben nicht Gedanken an eine Reconciliation unter den Häuptern der bulgarischen Revolution wachriefe, welche die Ruhe der Balkanhalbinsel und die friedlichen Beziehungen der Mächte in Frage stelle. Wie ließen sich diese ärmlichen Folgen vereinigen mit der Politik des russischen Kaisers, den freundschaftlichen Versicherungen Kaiser Nikolaus. Wir sind sicher, daß die deutsche Politik die Folgen abwägen weiß und verstehen die Gefahren zuvorkommen, die sich für die guten Beziehungen der beiden Länder und die Aufrechterhaltung des Friedens ergeben könnten.

Amerika.

Ne York, den 9. April. Die Einwanderung ist in diesem Frühjahr größer als sonst. Fast jeden Tag kommen 1000 Einwanderer an, und seit dem Januar hat ihre Zahl 54 000 betragen, d. h. 3000 mehr als während der ersten drei Monate des letzten Jahres. Das Ziel der Meisten ist der Nordwesten, und sehr wenige gehen nach dem Süden. Im fernen

findet mehrfache Bedenken gegen die Vorlage; es werden mehrfach den Kreisstragen Rechte entzogen, die sie früher schon besaßen; das werde vielfach Unmuth erregen. — Abg. Graf Baudissin (kons.) empfiehlt Kommissionsberatung. Es sei nöthig, die Wahl der Amtsvorleser mit genügenden Kautelen zur Verhinderung antinationaler Bestrebungen zu umgeben. — Abgeordneter Lassen (Däne) wird gegen die Vorlage stimmen. — Abgeordneter Meyer-Breslau (fr.) bedauert die Bevorzugung des Großgrundbesitzes und die weit gehenden Befugnisse des Amtsvorlesers gegenüber den Amtsvorlesern und dem Provinzialrath. — Minister von Puttkamer ist erfreut über die Aufnahme, welche die Vorlage im Hause gefunden. Die Bestimmungen bezüglich des Großgrundbesitzes und der Amtsvorleser waren durch die lokalen Verhältnisse der Provinz bedingt. — Abgeordneter Meyer-Breslau (fr.) bemerkt dem Abgeordneten Hansen (fr.) gegenüber, daß dieser seine frühere Meinung geändert habe bezüglich des Amtsvorlesers. — Abg. Hansen bezieht diesen Vorwurf des Gefinnungswechsels als eine Unangenehmheit und wird hierfür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Die Vorlage geht an eine Gewandjungferkommission.

Ausland.

Frankreich. Die Boulangerfrage steht noch immer im Vordergrund und hat möglicherweise in kurzer Zeit eine Gestalt angenommen, die große Umläufigen zu Tage fördert. Die enorme Stimmenzahl, die der entlassene General bei den vorübergehenden Wahlen erhält, dankt er zum großen Theil den Bonapartisten, die in ihm den geeigneten Mann zur Aufrichtung des Kaiserreichs zu sehen scheinen. Der „Matin“ hat die zwischen Boulanger und Dillon geschehenen Depeschen veröffentlicht, die beweisen, daß Boulanger, als er noch Korpskommandant war, selbst die Wahlbewegung mit inspirierte. Man schreibt die Freunde Boulangers über Verzweiflung und Depeschen diebstahl, da die chiffirten Depeschen nur durch Indiskretion erlangt werden können. Boulanger betont in allen seinen Kundgebungen sein Verlangen nach Auflösung der Kammer und Revision der Verfassung. Die Zerstückelung und Uneinigkeit der Republikaner hat die gefährliche Treiben der Schreier großgebeten.

Rußland.

Das „Journ. de St. Petersburg.“ schreibt über das Wattenbergische Heirathsprojekt: Man könne die Urachen, die dem Wattenberger Vertrauen des russischen Kaisers entzogen hätten, wer könne behaupten, daß eine neue Ehe Stellungen desselben nicht Gedanken an eine Reconciliation unter den Häuptern der bulgarischen Revolution wachriefe, welche die Ruhe der Balkanhalbinsel und die friedlichen Beziehungen der Mächte in Frage stelle. Wie ließen sich diese ärmlichen Folgen vereinigen mit der Politik des russischen Kaisers, den freundschaftlichen Versicherungen Kaiser Nikolaus. Wir sind sicher, daß die deutsche Politik die Folgen abwägen weiß und verstehen die Gefahren zuvorkommen, die sich für die guten Beziehungen der beiden Länder und die Aufrechterhaltung des Friedens ergeben könnten.

Amerika.

Ne York, den 9. April. Die Einwanderung ist in diesem Frühjahr größer als sonst. Fast jeden Tag kommen 1000 Einwanderer an, und seit dem Januar hat ihre Zahl 54 000 betragen, d. h. 3000 mehr als während der ersten drei Monate des letzten Jahres. Das Ziel der Meisten ist der Nordwesten, und sehr wenige gehen nach dem Süden. Im fernen

Geburts-Anzeige. Entbunden von einem kräftigen Knaben Frau W. Dreuer geb. Schlüter. Ahrensburg, 10. April 1888.

Schaf-Auktion. Am Sonntag, d. 22. April, Nachmittags 4 Uhr, ca. 40 Schafe u. Böcke gegen Baarzahlung an den Meistbietenden auf dem Hofe des Herrn Schotte in Ahrensburg verkaufen. J. Peters, Stellmoor.

Vieh-Auktion. Am Sonntag, den 21. April, von Nachmittags 3 Uhr an, im Wirthschaftlichen Hofe des Herrn Meißner in Ahrensburg, 16 gute Milchkühe, 2 do. Pferde, 4 Wagen, Eggen, Pflüge, Häckselmaschine u. s. w. gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft. Dauenstedt, 11. April 1888. Uhrlaub, beid. Auktionator.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet goldfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf., das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig. Prima federdicke Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl), zusammen für nur 11 Mark.

M. Jörns, Herren-Kleidermacher, Ahrensburg. Zur Frühjahrs-Saison halte mein reich assortirtes Musterlager in Paletotstoffen, sowie zu Sommeranzügen, als: Kammgarn, Diagonal und Cheviotstoffe zu soliden Preisen bestens empfohlen. NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 36800! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljähr. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Treiwisch & Sohn in Frankfurt a. O. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Goldorange (illustriert). — Nationale Korweidenkultur. — Eine neue Art Blumenholz zu pflanzen und zu düngen (illustriert). — Ueber Saat- und Pflanzweite der Gemüsepflanzen. — Ueber das Befestigen der Flaschenkorke vermittelt Draht (illustriert). — Ihr lieben Gartenbesitzer, legt Euch ein Rollenbett an! — Wie kann man Sperlinge von Saat- und Erbsenbeeten fernhalten? (illustriert). — Gartenrundschau. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten (illustriert). — Nachfrage (illustriert). — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Reine Ungar-Weine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Flaschen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werthech (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tafelwein Ausbruch Mk. 8.—. Hüfter Muscat Ausbruch (weiß) Mk. 6.—. Menescher Fett-Ausbruch (roth) Mk. 6.— franco sammt Flaschen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Werthech (Süd-Ungarn).

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFRACHT- und KURIER-GESellschaft. Directe deutsche Postdampfschifffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgereichener Verpflegung, vorzüglichem Reisegelegenheit sowohl für Casaja- wie Zwischen decks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) H. F. Klöris in Ahrensburg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Gifffreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbärten verblähter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Rechnungsformulare in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst E. Ziese's Buchdruckerei.

Im Beschneiden von Bäumen, Sträuchern, Rosen etc., sowie im Verpflanzen von Burbaum empfiehlt sich C. Wagner. Bestellungen nimmt Herr Kaufmann Schotte in Ahrensburg entgegen.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, als: Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen etc. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten. Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

Aufruf an die Bewohner der Provinz Schleswig-Holstein.

Namensloses Elend ist über Tausende unserer Mitbürger gekommen. Durch die in Folge der Deichbrüche und Uebersfluthungen in den tiefliegenden Flussgebieten der Elbe, Oder, Warthe und Weichsel entstandenen Verwüstungen vieler Quadratmeilen noch vor Kurzem in blühender Kultur stehenden Landes unter Zerstörung der menschlichen Wohnstätten und Vernichtung aller Habe ist eine Noth erzeugt, deren ungeheures Maß alle Beschreibung hinter sich läßt. In erschütternder Weise ist die Trauer, das Mitgefühl, die Hülfsleistung des ganzen Landes wachgerufen.

Auch in unserer heimischen Provinz wird in hochherziger Art vieler Orten mit Hülfsleistung aus Werk gegangen. Schleswig-Holstein weiß, welche furchtbare Bewandniß es mit Wassernoth hat, und giebt den nothleidenden Brüdern doppelt gern.

Um die Hülfsleistung aller Orten zu fördern, auch soviel als möglich zweckdienlich zusammenzufassen und den berufenen Stellen zur wirklich wirksamen und gleichmäßigen Verwendung zuzuführen, hat sich das unterzeichnete Provinzial-Comitee gebildet. Dasselbe richtet hiermit an alle Bewohner der Provinz Schleswig-Holstein die herzliche Bitte um thatkräftigste Theilnahme an dem gemeinamen guten Werke. Die örtlichen Vereinigungen aller Art werden gebeten, ihre Sammlungen an Geld an „das Schleswig-Holsteinische Provinzial-Hülfs-Comitee für die Ueberschwemmten zu Schleswig“ „zu Händen der Königlichen Regierungshauptkasse“ einzusenden. Demnächst wird das Provinzial-Comitee öffentliche Sammlung leisten.

Schleswig im April 1888.

Das Provinzial-Comitee.

Abikes, Ober-Bürgermeister, Altona. von Ahfeld, Landesdirektor, Kiel. Dr. Ahlmann, Bankier, Kiel. Dr. Bockendahl, Geh. Medicinalrath, Kiel. Bornhöft, Bürgermeister, Elmshorn. Graf von Brockdorff-Ahlefeldt, Altheberg. Graf von Brockdorff, Kletamp. von Bülow, Erblandmarschall, Gudow. Dethleffen, Vorsitzender der Handelskammer, Flensburg. Dose, Rechtsanwalt, Neustadt. Edding, Hofbesitzer, Wildstedt. Dr. von Esmarch, Geh. Medicinalrath, Kiel. Feddersen, Gutsbesitzer, Rosenhof. Feddersen, Hofbesitzer, Roy. Florschütz, Oberlandesgerichts-Präsident, Kiel. Dr. Forchhammer, Geh. Regierungsrath u. Professor, Kiel. Grimm, Rechtsanwalt, Sonderburg. Hagemann, Ober-Regierungsrath, Schleswig. Dr. Halling, Beigeordneter, Oldstadt. Dr. Harmsen, Bürgermeister, Ottenfen. Heiberg, Bürgermeister, Schleswig. Heydorn, Gutsbesitzer, Pinneberg. Höck, Gutsbesitzer, Muggesfelde. Graf von Holstein, Neversdorf. Hornbostel, Bürgermeister, Røgeburg. Jacobsen, Stadtrath, Eternförde. Johannsen, Gutsbesitzer, Sophienhof. Kirsten, Gutsbesitzer, Kasmard. Kriegesmann, Hofbesitzer, Kronprinzentoo. Kruse, Konjul, Kiel. Kühne, Stadtrath, Segeberg. Macco, Landesrichtsbehalter, Flensburg. Magzen, Ziegeleibesitzer, Aler. Dr. Mommsen, Confistorial-Präsident, Kiel. Niemand, Landespennigmeister, Heide. Ohlsen, Gutsbesitzer, Stendtgard. Peters, Hofbesitzer, Tetenbill. Puvogel, Beigeordneter, Wandsbek. Graf von Reventlow, Verbieter, Ikehoe. Rohwer, Hofbesitzer, Oldenhütten. Sartori, Kommerzienrath, Kiel. Schlichting, Bürgermeister, Neumünster. Semper, Fabrikant, Altona. Steinbrück, Bürgermeister, Ikehoe. Steinmann, Wirklicher Geheimrath und Oberpräsident, Schleswig. Stocks, Hufner, Biffce. Toosby, Oberbürgermeister, Flensburg. von Tresckow, General-Adjutant S. M. d. K. u. K. und kommandirender General, Altona. Dr. Wachs, Gutsbesitzer, Hanerau. Pius Warburg, Altona. Wiggers, Justizrath, Rendsburg.

Vorstehender Aufruf wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Führung der Geschäfte einstweilen von dem Unterzeichneten übernommen worden ist. Es wird gebeten, bis zu anderweiter Bestimmung, alle an das Provinzial-Comitee gerichteten Schreiben u. s. w. an denselben einzusenden.

Schleswig, den 12. April 1888.

Der Ober-Präsident,

Wirkliche Geheime Rath:
Steinmann.

Wiener Caffee-Surrogat



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischn Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mischt man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandsbek.
Packete 100 Gramm 10 „, 200 Gramm 20 „, verkaufte alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Manufacturwaaren-Handlung

von
August Mosehuus
Ahrensburg Bramfeld

empfeht
Beste Waare, gedruckten Staats zu Kleidern, Meter 50 Pf.
Corsetts von Mk. 1,00 bis Mk. 7,00.
Rüschen von 10 Pf. bis zu den elegantesten, in großer Auswahl.

Thomasphosphatmehl

liefert zur Frühjahrsaison in bekannter Qualität
zu billigem Preise
Ahrensburg. **G. Schotte.**

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.
Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, läger etc.
Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Weitausstellung 1885.
Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie die bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision $\frac{1}{10}$ %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark emittirt sind.
Reserven ult. 1887 1,042,488 „
Gesamtgarantie-Kapital 8,570,988 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt. Besondere Erleichterungen für kleine Versicherungen. Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.
C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg.
E. Wittmack in Döbesloe | G. H. Küster, Uhrmacher in Bargteheide
E. A. Römling, Tuch- und Manufacturwaarenhändler in Wohl Dorf.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.

Die Ziehung II. Classe beginnt am 15. Mai; hierzu empfehle Anteile:
 $\frac{1}{4}$ 110 M., $\frac{1}{2}$ 55 M., $\frac{1}{4}$ 27,50 M., $\frac{1}{8}$ 14 M., $\frac{1}{10}$ 12 M., $\frac{1}{16}$ 7,50 M., $\frac{1}{20}$ 6 M., $\frac{1}{25}$ 4 M., $\frac{1}{40}$ 2,20 M., $\frac{1}{64}$ 2,20 M. Amal. Losen für alle 4 Classen 1 M.
Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. $\frac{1}{4}$ 220 M., $\frac{1}{2}$ 110 M., $\frac{1}{4}$ 55 M., $\frac{1}{8}$ 27,50 M., $\frac{1}{10}$ 22 M., $\frac{1}{16}$ 15 M., $\frac{1}{20}$ 12 M., $\frac{1}{25}$ 9 M., $\frac{1}{40}$ 6 M., $\frac{1}{64}$ 4 M.
Bei d. lgt. Ziehg. würd. d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. u. bei mir gezogen.
Marienburger Loose a 3 M., 11 z. 30 M., Halbe 1,50 M., 11 Halbe 15 M.
Kreuz-Loose a 1 M., 11 z. 10 M., Barletta 100ztre-z., 39a.20/5. a 33 M. Pto.u. Vite 30 Pf.
Ferner empfehle mich zum
An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse
Provision $\frac{1}{10}$ Prozent. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Aug. Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79
geschäfts, im Faberhauje.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

! Beachtenswerth !

für das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend.
Im Ahrensburger Kleider-Magazin
von **Rudolf Lange, Herren-Kleidermacher,**
Bahnhofstrasse,
findet man eine große Auswahl

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,
sein und dauerhaft gearbeitet, zu noch nicht dagewesenen enorm billigen Preisen.
Jedem Käufer ist Gelegenheit geboten, Geld zu sparen, und niemand wird theure Zeiten zu beklagen haben, wer seine Einkäufe daselbst macht.
Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit überzeugen!
Complete Herren-Anzüge von nur 25 Mk. an.
Complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.
Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.
Fertige Englischederne Hosen von nur 7 Mk. an.
Fertige Herren-Tuch-Jackets von nur 10 Mk. an u. s. w.
Alles unterm Preis, spannend billig!!!
Motto: Großer Umsatz, kleiner Profit!
Nur die Menge muß es bringen!

Geld- und Garten-Sämereien

in bekannten besten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Sprach- und Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.
Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.
Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Falla Vmce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 M. 50 Pf.
Spreek Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Talar De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Talar Si Svenska? (Schwed.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Mowisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 M.
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Türkdsche söjlermisiniz? (Türk.) Geh. 2 M. 50 Pf.
Omilitte Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf.
Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.
Koch's Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Freiwillige Feuerweh Ahrensburg

General-Versammlung

am Sonntag, 15. April,
Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslocale (C. Schotte).
Tagesordnung:
1) Bericht über die Thätigkeit der Feuerweh im Jahre 1887/88;
2) Rechnungsvorlage und Wahl der Revisoren;
3) Ergänzungswahlen zum Verwaltungsrath;
4) Wahl eines Vereinslocales für 1888/89;
5) Wahl von Delegirten zum diesjährigen Delegirtentage des sleswig-holsteinischen Gauerverbandes freiwilliger Feuerwehren;
6) Antrag des Verwaltungsraths, die sleswig-holsteinischen Provinzialverbände freiwilliger Feuerwehren anzuschließen;
7) Beschlußfassung über die Aenderung des Statuts gemäß dem Normenratut.
Ahrensburg, den 9. April 1888.
Der Verwaltungsrath
Ziele.

Leidende

finden Aufnahme und erpfindende mit freier Wahl von Ärzten.
Fran Dr. Schirmer
Berlin, Lützowstraße 73 pt.

! Rohen Schinken

im Auschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitfild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Kümmel-Handkäse,
Franz. Kräuterkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
Sardellen 2c. 2c.
empfiehlt
Guido Schmidt
Ahrensburg am Weinbera.

Unter Rat in Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in dem erhalt. Richters Verlag-Anstalt die herzlichsten Dankeschreiben für Forderung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter verkümmern sollte, mit Postkarte von Richters Verlag-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Forderung erwachsen dem Verkäufer keinerlei Kosten.

Hamburg-Altonaer Central-

Biehmarkt den 11. April.
Sornviehhandel heute gut, Schweinehandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsleinische Wägen auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 18-19 Thlr. und für geringere Waare auf 18-19 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsleinische Wägen hannel auf 55-60 Pfg., für medienholsleinische hannel auf 55-60 Pfg., für ordinaire Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 16 Kinder und 156 Schafrich, von denen 16 und 1 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel mäßig für das Platzweine. Bezahl wurden für Sengschweine Nr. 41, beste fettschwere zum Verkauf 40-41, Mittelwaare 40-41, Sauen Nr. 86-88 und Ferkel Nr. 40-41, 100 Pfd. — Kälberhandel mittelmäßig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit 120 Stück. Rest blieben 120 Stück. Preise von 70 bis 70 Pf. pro Pfund.